Nr. 581. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 12. Dezember 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 11. Dezember.

Deutscher Reichstag.

8. Plenarsitzung vom 11. Dezember, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann, Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky; später Fürst Hohenlohe.

Das Haus genehmigt zunächst debattelos einen schleunigen Antrag Auer auf Einstellung eines gegen den Abg. Horn schwebenden Strafverfahrens.

Alsdann wird die erste Lesung des Etats fortgesetzt.

Abg. Fritzen-Düsseldorf (Zentrum): Der Herr Staatssekretär hat uns gestern eine durchaus sachliche Darlegung gegeben. Durchaus befriedigt haben mich seine Erklärungen betreffs der Frage der Zuckerausfuhrprämien und der Zollauskunftsstelle. Etwas überrascht hat auch die Aeußerung des Herrn Schatzsekretär, daß der Reichstag einer höheren Schuldentilgung, als sie gegenwärtig vorgesehen sei, früher niemals zugestimmt habe. Wenn der Herr Schatzsekretär hierbei etwa daran gedacht hat, daß wir s. Z. die Finanzreformvorlage abgelehnt haben, so muß ich doch feststellen, daß bei dieser Vorlage doch die Schuldentilgungsfrage nur eine Nebenrolle gespielt hat. Er hat bei dieser Gelegenheit auch gesagt, er würde uns sehr gern eine höhere Schuldentilgung vorschlagen, vorausgesetzt, daß wir auch darein willigten, daß in weniger günstigen Jahren auch eine Erhöhung der Matrikularbeiträge nicht stattfinde. Sollte sich dieser Wunsch des Herrn Schatzsekretärs zu einer Vorlage verdichten, so würde diese ganz sicher auf unseren entschiedensten Widerspruch stoßen. Das System der Matrikularumlagen wollen wir nicht beseitigt wissen, denn es schützt uns vor Allem gegen neue Steuern bei vorübergehenden Verschlechterungen der Finanzlage. Die Matrikularumlagen sind das einzige Agens, das die Finanzminister der Einzelstaaten zwingt, auf die Finanzwirthschaft im Reiche ein Auge zu haben. Die frühere Finanzreform trug daher auch einen ganz hervorragend partikularistischen Charakter, einen weit ausgeprägteren, als ihn nur irgend eine sonstige Vorlage haben kann, selbst den Gedanken eines baierischen höchsten Gerichtshofes für Militärstrafprozesse nicht ausgeschlossen. Auf den Marineetat will ich heute nicht eingehen, sondern nur hervorheben, daß wir durchaus eine Verständigung über die Marinevorlage wünschen. Redner bemerkt sodann bezüglich der kolonialen Forderungen, daß verschiedene Posten, so der Zuschuß zu den Kosten der Usambara-Bahn und für den Swakopmund-Hafen sorgfältig würden geprüft werden müssen. Beim Etat des Auswärtigen Amts kommt Redner auf die Aeußerung des Grafen Limburg-Stirum (bei den Marinegesetzdebatten) zurück, daß das Ansehen Deutschlands im Auslande gesunken sei. Diese Aeußerung war einmal nicht wohl angebracht in einem Augenblicke, wo für uns in Ostasien große Interessen auf dem Spiele stehen. Ich bin aber auch sachlich nicht einverstanden, denn wie sehr ist Deutschlands Stimme z. B. bei der griechischen Frage ins Gewicht gefallen. Deutschlands Verdienst ist es, wenn eine internationale Schuldentilgungskommission eingesetzt und damit den deutschen Gläubigern Griechenlands die Aussicht eröffnet ist, zu ihrem Rechte zu kommen. (Beifall.) Weiter äußert Redner seine besondere Befriedigung über die Mehrforderung für Unterstützung der Hochseefischerei, auch über die Mehrforderung für die Sanitätsoffiziere der Armee, weiter über die warme Abendkost. Den Herrn Kriegsminister müsse er fragen, ob die Kabinetsordre über das Duell schon erhebliche Wirkungen gezeitigt habe? Das Duell ist die bewußte freiwillige Negation des Reichsgesetzes und ist nicht anders zu beurtheilen, als die Negation des Parteieigenthums. Nicht aus dem Mittelalter haben wir das Duell überkommen, sondern aus der traurigsten, verlottertsten Zeit der französischen Gesellschaft. Vor Allem müßten wir verlangen, daß die Offiziere, welche treu ihrem Glauben, treu ihrem Gewissen, das Duell ablehnen, nicht aus der Armee ausgeschlossen werden. Und ebenso unerträglich ist es, daß junge Leute, welche sich melden auf Avancement, befragt werden, wie sie zum Duell stehen, und eventuell nicht genommen werden. Daher kommt es, daß ganze Gesellschaftskreise kühl der Armee gegenüberstehen, was sehr zu bedauern ist. (Lebh. Beifall.) Wenn wir sehen, mit welchen Reformen sich der Chef des Postwesens trägt, können wir nur hoffen, daß er seine Reformen durchführen möge unter schonender Berücksichtigung berechtigter Interessen. Möge er namentlich auch auf genügende Sonntagsruhe der Beamten und auf eine Erhöhung der Gehälter der Unterbeamten bedacht sein. Der Erhöhung der Repräsentationsgelder des Reichskanzlers kann man zustimmen, man weiß ja, daß die Forderung nicht für die Person, sondern für das Amt gestellt wird, und daß die Zeiten vorbei sind, wo spartanische Suppe genügt, wenn einmal Abgeordnete eingeladen werden (Heiterkeit). Im Allgemeinen ist größtmögliche Sparsamkeit geboten, weiß doch Niemand, ob nicht die jetzige Blüthe des wirthschaftlichen Lebens und demgemäß auch der Reichs-Einnahmen bereits am Anfange des Niederganges steht. Keinesfalls, so wiederholt Redner die neuliche Lieber'sche Aeußerung, dürften neue indirekte Steuern kommen zu Lasten der Minderwohlhabenden. Aber auch eine direkte Reichseinkommensteuer sei undurchführbar. Was stehe uns also bevor, wenn wir nicht sparsam seien: entweder Erhöhung der Matrikularbeiträge oder neue Schulden! Er mahne daher um so mehr zu sparsamer Wirthschaft, als ja gerade auch für den Kriegsfall gute Finanzen von größter Wichtigkeit sind. (Beifall.)

Kriegsminister v. Goßler: Der allerhöchste Kriegsherr ist bestrebt, die Duelle im Heere so sehr als nur irgend möglich verringert zu sehen. Niemand, der Offizier wird, wird gefragt, wie er über das Duell denkt. Darüber bestehen ganz bestimmt sich äußernde Erlasse. Kommen Fälle vor, wo dementgegen gehandelt wird, so brauchen sie nur an entsprechender Stelle zur Sprache gebracht werden. Die Kabinetsordre betreffs des Duellwesens hat ausgezeichnete Wirkungen gehabt. Es sind seitdem überhaupt nur zwei Duellfälle unter den aktiven Offizieren bekannt geworden. In beiden Fällen liegt eine schwere Verletzung der häuslichen Ehre vor. In solchen Fällen muß es dem Betreffenden überlassen bleiben, welche Schritte er thun will. Er muß dann auch mit seinem Leben haften. In einer ganzen Reihe von Fällen muß der Offizier unbedingt mit seinem Leben für seine Ehre haften. Ich gebe zu, daß das Duell strafbar ist. Meine persönliche Ansicht ist, daß es nicht nur Pflicht des Offiziers, sondern jeden gebildeten Mannes ist, die gute Sitte zu wahren; und wenn im Heere und auch sonst man die Ehre eines Anderen ebenso schätzt, wie die eigene, so werden solche Streitigkeiten von selbst verschwinden.

Abg. v. Leipziger (kons.) bestätigt die Aeußerung des Graf Limburg-Stirum, daß unter dem Nachfolger Bismarcks das Ansehen Deutschlands gelitten habe, als richtig. Wenn die Grundsätze des jetzigen Reichskanzlers und des jetzigen Staatssekretärs des Auswärtigen in Geltung blieben, dann werde sich das Ansehen des Reichs wieder heben. Beide seien zu ihren Erfolgen in Haiti und Ostasien zu beglückwünschen. Redner erklärt sich dann mit dem Etat im Wesentlichen einverstanden, und spricht sein Vertrauen zu den jetzt leitenden Männern auch in Bezug auf die jetzt schon angebahnte Revision der Handelsverträge aus, die im Interesse der Landwirthschaft durchaus nöthig sei. Dringend zu wünschen sei Beseitigung resp. Einschränkung der Transitläger und Zollkredite für Getreide im Interesse der nationalen Arbeit. Der Wegfall des Getreideterminhandels an der Börse werde von den Landwirthen keineswegs bereut, wie Richter dies behaupte. Die Preisbewegung sei jetzt eine viel gleichmäßigere, als früher. Beim Marineetat erwähnt Redner den Untergang des Torpedoboot 26 mit seinem heldenmüthigen Führer und einem großen Theil der Mannschaft, welche in der Erfüllung ihrer patriotischen Pflichten im Kampf mit den Elementen als echte Christen den Tod in den Wellen gefunden hätten. Um sie traure das ganze Reich. (Bravorufe.)

Abg. Bebel (Soz.): Daß die vorhin abgegebene Erklärung des Kriegsministers nicht gerade den Beifall des Hauses gefunden hat, wird er wohl selber gefühlt haben. Der Minister sagte zum Schlusse: „Wahre Jeder die Ehre des Anderen!" Der Minister kennt doch auch wohl die Reden, in denen wir vaterlandslose Gesellen und Rotte von Menschen genannt worden sind. Möge also der Herr Minister auch seinen Einfluß aufbieten, daß solche Aeußerungen gegen uns nicht mehr vorkommen. Die Thronrede malt die Finanzlage rosa in rosa; das trifft für den Augenblick zu. Aber darüber täuschen Sie sich nicht: der Höhepunkt der günstigen, aufsteigenden Konjunktur ist überschritten. Wir gehen einer wirthschaftlichen Depression entgegen. Es werden Arbeiter-Entlassungen nöthig werden und Krisen hereinbrechen. Die Marinepläne kommen zunächst den besitzenden Klassen zu Gute. (Zuruf rechts: Den Arbeitern doch auch!) Zunächst haben die besitzenden Klassen den Vortheil. Sollten Sie die Kosten aus eigener Tasche aufbringen, so würden wir aus Ihrem Munde das schärfste Urtheil über den Militarismus und Marinismus hören. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Redner schildert die Steigerung der Etatspositionen für militärische Zwecke, besonders die Erhöhung des Pensionsfonds, ferner die Steigerung der Marine-Ausgaben; seit zehn Jahren haben diese Ausgaben sich auf den enormen Betrag von etwa 7 Milliarden aufgesummt. Dabei hört man neuerdings wieder, daß in Frankreich Schiffe konstruirt werden, die den unserigen überlegen seien. Ueber die Verbesserungsbedürftigkeit der Artillerie und über andere Ausgaben für die Armee schwirren allerlei Gerüchte. Da ist es doch nicht zu begreifen, wie in einem Zeitraum von etwa sieben Monaten das Zentrum in der Flottenfrage eine so vollständige Frontveränderung vornehmen konnte, wie wir sie in der Lieberschen Rede erfahren haben. In der Marine-Technik bereiten sich soviel Neuerungen vor, daß gerade der gegenwärtige Zeitpunkt für eine umfangreichere Flottenvermehrung der allerungeeignetste ist. Redner verweist auf verschiedene neuere Versuche auf artilleristischem und maritimem Gebiet, auf die Versuche mit Flug-Torpedos und neuen Geschützen in Nordamerika. Schon heute erklärt ein Herr Plüddemann mindestens 34 Kreuzer für erforderlich; will er damit die 17 Kreuzer als nothwendig erklären, welche die Regierung fordert? Wie soll denn das Volk die gewaltige Kriegslast neben diesen Marine-Ausgaben tragen? Glauben Sie doch nicht, daß der nächste Krieg wieder so glücklich ausgehen wird wie der von 1866 und 1870—71. Wir werden unsere Kriegskosten allein tragen müssen und für unsere Verwundeten zu sorgen haben. Haiti und China beweisen gerade, daß unsere Flotte stark genug ist. Selbst unter für uns ungünstigeren Verhältnissen brauchen wir nicht besorgt zu sein. Wie wenig Bedeutung die Marine für ein Land hat, das seine ganze Kraft auf die Erhaltung seiner Armee verwenden muß, das haben wir 1870 in Frankreich gesehen, das nach den ersten Niederlagen der Armee die Flotte nach den Häfen zurückbeorderte. So selten ich mit dem Fürsten Bismarck übereinstimme, so halte ich doch die Ansicht für durchaus richtig, die in den „Hamb. Nachr." ausgesprochen war, daß die Vergrößerung der Flotte, wie die Flottenvorlage sie fordert, sehr bedenklich ist. Man sagt nun, auch die Arbeiter seien bei den Flottenbauten interessirt. Aber man bedenke doch einmal die Konsequenzen eines solchen Standpunktes! Man müßte dann zu dem Ergebniß kommen: Fordert recht viel Schiffe! Nehmt Alles zur Armee, was ihr könnt! Denn die Arbeiter haben Nutzen davon. Das ist ungefähr die Ansicht des Abg. Dr. Hammacher, dem ich nicht vorwerfe, daß er seine Interessen vertritt denn das hat er nicht nöthig; er hat zu leben. (Heiterkeit.) Statt der Ausgaben für die Kolonien sollte man Ausgaben für die innere Kolonisirung erhöhen. Durch die Ueberschwemmungen sind entsetzliche Zustände geschaffen; sie zu lindern, hat der Staat kein Geld; die Schulen sind überfüllt, die Lehrer überlastet, die Schulgebäude befinden sich in einem entsetzlichen Zustande, namentlich bei den ostelbischen Junkern. Hier Abhülfe zu schaffen, hat der Staat kein Geld. Die Stellung Deutschlands auf dem Weltmarkt verdanken sie der Tüchtigkeit des deutschen Arbeiters; in der Armee überwiegt ebenfalls der Arbeiter. Wie wenig man das anerkennt, wie wenig man das würdigt, das zeigt uns die Jammergeburt des Militärstrafgesetzes. So löst der Herr Reichskanzler sein Versprechen ein. Und nun frage ich ihn, wie er das andere Versprechen bezüglich des Vereinsgesetzes einzulösen gedenkt? In allen anderen europäischen Kulturstaaten besitzt der Arbeiter in dem Vereinsrecht das, was man ihm bei uns verweigert. Daß sich dabei auch die sächsischen Konservativen auszeichnen wollen, ist begreiflich. Zwar hat Herr v. Metzsch ausweichend geantwortet, aber wer dessen reaktionäres Herz kennt, wird wissen, was er von ihm zu erwarten hat. Angesichts dieser Bestrebungen in den Einzelstaaten werden wir unseren Antrag auf reichsgesetzliche Regelung des Vereinsrechts so lange hier einbringen, bis er Annahme findet und, so lange die Thüren zum sächsischen Landtage der Sozialdemokratie verschlossen sind, werden wir unsere Beschwerden gegen diese Regierung hier vorbringen. Selbst von Rottenburg und von Berlepsch fühlen sich gedrungen für das Koalitionsrecht der Arbeiter einzutreten. Das ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß die staatlichen Verwaltungen im Saar-Revier noch heute die Arbeiter nicht beschäftigen, die vor vier Jahren an der dortigen Arbeiterbewegung theilnahmen. Pfui! sage ich zu einem solchen Arbeitgeber und christlichen Staat! Wenn es gar bei uns dahin käme, was ein englischer Minister sagte: Ich hoffe, es wird bald in England keinen Arbeiter geben, der nicht organisirt ist, — ich glaube, da stände Herr von Stumm auf dem Kopf! (Heiterkeit.) Redner beleuchtet die mangelhafte Wirkung der Arbeiterschutzgesetzgebung; in der Bäckerei sind die Wirkungen, gering, in der Fleischerei sind sie gar nicht zu merken. Für eine Deputation der Bäckergesellen die dem Reichskanzler ihre Wünsche vortragen wollte, war dieser nicht zu sprechen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) In der Konfektion hat man auch nichts unternommen, man hat vielmehr vor der „Heiligkeit der Familie" Halt gemacht und die elende Hausarbeit besteht weiter. — Von den höheren Verwaltungsstellen werden Anordnungen getroffen, die den Arbeiter und den kleinen Bauer belasten, so z. B. das Verbot der Schweine-Einfuhr an der schlesischen Grenze und der Vieheinfuhr an der holländischen Grenze. Mit allen diesen Maßregeln werden Sie den Zerfall und die Auflösung der heutigen Gesellschaft nicht hindern; denn das Proletariat wird immer zahlreicher und Sie werden nicht hindern können, daß dieses seine Lage verbessern will. Wenn man jetzt das Proletariat bei jeder Gelegenheit zu bekämpfen sucht, es als den inneren Feind bezeichnet, so kann man den leicht bekämpfen: Man beseitige die kapitalistische Produktion. Glauben Sie denn, Sie könnten Ihre künftigen Schlachten schlagen ohne die deutschen Arbeiter? Wollen Sie aber, daß diese freudig Ihnen folgen, dann sorgen Sie dafür, daß die Wünsche der Arbeiter befriedigt werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) So lange das nicht geschieht, werden wir gegen Ihre Vorlagen und gegen Ihren Etat stimmen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident v. Buol erklärt die Pfui-Bezeichnung in diesem Hause nicht zulässig. Der Redner habe eine Maßregel der Regierung mit diesem Ausdruck bezeichnet. Er rufe deswegen den Redner zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Der Vorredner hat bei seinen Ausführungen auch die Person des Monarchen in die Debatte gezogen. Es ist das sonst nicht Gepflogenheit. Ich will hier seine einzelnen Ausführungen nicht zurückweisen, ich kann mich nur darauf beschränken, an jene Gepflogenheit zu erinnern. Der Vorredner hat mir ferner nachgesagt, ich hätte ein von mir gegebenes Versprechen nicht eingelöst in Bezug auf die Aufhebung des Verbindungsverbots. Ich habe überhaupt kein bindendes Versprechen abgegeben, sondern nur die Zuversicht ausgesprochen, daß in den Einzelstaaten so, wie er es selbst gewünscht habe, möge vorgegangen werden. Welche Bedingungen daran geknüpft werden würden in den Einzelstaaten, sei damals von ihm nicht vorauszusehen gewesen. Was jetzt in Bezug auf eine reichsgesetzliche Regelung etwa zu geschehen habe, darüber werde noch zu reden sein. Endlich ist mir vorgeworfen worden, ich hätte eine Deputation von Bäckergesellen nicht empfangen, während ich die Bäckermeister empfangen hätte. Aber die letzteren wollten die Aufhebung der Bäckerei-Verordnung, während die Gesellen doch nur für die Aufrechterhaltung des Bestehenden sprechen wollten. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Kriegsminister v. Goßler wendet sich gegen die Bebel'sche Empfehlung des Milizwesens, dieses würde uns kostspieliger werden als das jetzt bestehende System. Bebel habe zum Schluß gemeint, der Staat wäre im Kriegsfalle auf die Sozialdemokraten angewiesen. Er halte den Staat nicht für so schwach. Er glaube auch, daß, wenn erst die Menge zur Einsicht komme, die Sozialdemokraten verschwinden würden.

Staatssekretär von Tirpitz: Herr Bebel hat gemeint, Fürst Bismarck sei Gegner der Marinevorlage. Ich kann ihn des Gegentheils versichern. Ich habe hier einen Brief des Fürsten Bismarck, in welchem er schreibt, daß er, wenn er im Reichstage wäre, für das Marinegesetz stimmen würde.

Staatssekretär Graf Posadowsky behält sich eine eingehende Antwort auf Bebel's Angriffe gegen die verbündeten Regierungen vor. Wenn Bebel ihm nachgesagt habe, eine Phrase bezüglich der Sozialreformbestrebungen der Regierungen gemacht zu haben, so sei er zu höflich, um in demselben Tone zu antworten. Die Sozialreform sei jedenfalls nicht ins Stocken gerathen.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

Ein Wort zur rechten Zeit

ist die Schrift des früheren Ulmer Generalsuperintendenten Prälaten D. von Lechler „Das Sendschreiben Leo XIII. zur Canisiusfeier und die deutschen Oberkirchenbehörden". (Berlin, Hermann Walther.) Der Verfasser erkennt dankbar an, daß von verschiedenen Kirchenregimentern und kirchlichen Vereinen auf die schnöden Auslassungen Leo's XIII. eine deutliche und deutsche Antwort gegeben ist. Aber er fragt sich: was weiter? und meint: „bei diesen Entgegnungen wird es aber sein Bewenden haben." Er wirft die Frage auf, „ob mit einer derartigen Zurückweisung der päpstlichen Anmaßungen der Sache selbst in genügender Weise gedient, ob die weltgeschichtliche Bedeutung solcher päpstlichen Worte vollständig erkannt, ihr Einfluß auf die Nationen des beiderseitigen Bekenntnisses richtig erwogen, ob das Ziel der Vertheidigung klar genug ins Auge gefaßt, die Vertheidigung selbst in das rechte Verhältniß zu der angreifenden Macht gesetzt und ob darnach zu hoffen sei, daß mit der abgenöthigten Gegenwirkung etwas Entsprechendes werde erreicht werden". Seine Antwort fällt in allen Punkten verneinend aus.

Wird ein Staatsbürger öffentlich beschimpft, in seinem guten Ruf und seinen guten Erwerbsverhältnissen geschädigt, dann kann er den Schutz des Staates für seine Person anrufen und dieser Schutz kann ihm, wenn seine Schädigung eine Thatsache ist, nicht versagt werden. Dasselbe Recht auf Staatsschutz müßten doch auch die staatlich anerkannten Kirchen haben und umsomehr, wenn ihre Beeinträchtigung von den leitenden Organen einer anderen Kirche ausgeht. Leider aber giebt es keine der päpstlichen Allherrschaft gleichgeachtete und ebenbürtige weltliche oberste Gewalt, die in der Person eines einzelnen Herrschers verkörpert wäre. Nur ein Bündniß der Großstaaten, z. B. Deutschland, Oesterreich und Rußland könnte ein politisches Gegengewicht gegen die vatikanische Allgewalt bilden. Aber von diesem Ideal sind wir noch weit entfernt und es giebt deshalb kein staats- oder völkerrechtliches Mittel, um das Papstthum an seinen päpstlichen Gewaltthaten zu verhindern und der evangelischen Kirche die ihrer Würde und ihrem Beruf inmitten der Völker unentbehrliche Genugthuung zu verschaffen. Dies eröffnet aber einen höchst bedenklichen Ausblick in die Zukunft.

Die päpstlichen Angriffe mißachten völlig den Rechtsboden, auf welchem die verschiedenen Kirchen miteinander stehen. Der Papst begeht gegen die evangelische Kirche Handlungen, wie er sie sich gegen weltliche Staaten niemals herausnehmen würde. Die Wirkung seiner Schmähungen darf aber nicht unterschätzt werden. Sie sind nur ein Glied in der Kette wohlberechneter Pläne zur Ausrottung des Protestantismus. In Rom spricht man keine leeren Worte, sondern hinter den Worten stehen Thaten und Rom, das sich aufs Warten versteht, wartet nur, bis es Zeit ist, mit den Thaten hervorzutreten. Dem gegenüber reicht das bloße einzelne Zeugniß aus ehrlichem Munde nicht hin, so dankenswerth auch all' die namenhaften Proteste gegen die Canisiusencyklika sind. Damit ist doch die Ehre der evangelischen Kirche noch nicht hergestellt. Vor allem aber fehlt dieser Vertheidigung der organische Charakter. Gewiß kann ein Wort der kirchlichen Oberbehörde für Wiederherstellung der Ehre der Kirche sorgen. Aber die Oberkirchenbehörden sollten nicht einzeln, sondern gemeinsam vorgehen, und nicht blos in Deutschland, sondern in der ganzen evangelischen Welt. Gilt doch das, was in der Canisiusencyklika den evangelischen Kirchen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz gesagt ist, allen anderen evangelischen Gemeinschaften, den lutherischen Kirchen des nordischen Reiches wie den reformirten Kirchen der Niederlande und Englands und Schottlands, den großen selbstbewußten Kirchen der nordamerikanischen Vereinigten Staaten wie den evangelischen Glaubensgemeinschaften der übrigen Erdtheile. In Deutschland vor allem wäre eine gemeinsame That unserer Oberkirchenbehörden nöthig. Sie müßten zu einem bleibenden Ausschuß zusammentreten oder eine von ihnen von den übrigen zum Eingreifen der Initiative ermächtigt werden. Auch müßten sie sich mit ihrer protestantischen Antwort nicht blos an die Geistlichen, sondern unmittelbar an die Gemeinden wenden. Sollte wirklich die Stunde immer noch in weiter Ferne liegen, wo bei den deutsch-evangelischen Kirchen wenigstens unter dem Eindruck der gerechtesten Entrüstung über gemeinsam erlittene Schmach und bei immer näher rückender Aussicht auf handgreifliche Verluste an den edelsten Gütern, daß „wir als die von einem Stamme stehen auch für einen Mann", zur Wahrheit wird? Gerade dem immer roher werdenden päpstlichen Kurialstil gegenüber die edelere Gesinnung und höhere Würde einer evangelischen Kirchenleitung in einer gemeinsamen That hervortreten zu lassen, wäre die schärfste Waffe gegen Rom, das dann endlich auch einmal vor der evangelischen Kirche die gebührende Hochachtung bekommen würde. Man mache nur einmal die Probe! Gelegenheit und Anlaß wird auf die Länge nicht fehlen. Die Oberkirchenbehörden werden dadurch in der öffentlichen Meinung steigen, was ein nicht zu verachtender Gewinn ist und weitere Erfolge würden sicher nicht ausbleiben.

Deutschland.

Berlin, 11. Dezember. Nach neueren Bestimmungen trifft der Kaiser am 21. Dezember in Thorn ein und wohnt am Vormittag der Einweihung der evangelischen Garnisonkirche bei, worauf gegen Mittag die Weiterfahrt nach Danzig über Graudenz erfolgt. In Graudenz gedenkt der Kaiser die Feste Courbiere zu besuchen und in Danzig der Schiffstaufe des Kreuzers M beizuwohnen.

** Die Handelskammern sind von den Oberpräsidenten ersucht worden, sich gutachtlich über Vorschläge betreffend Preisnotirungen für Getreide zu äußern.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 12. Dezember. Der neue chinesische Panzer „Hay Chen" wurde im Laufe des gestrigen Nachmittags um etwa 12 Meter vorgeschoben und sodann beim Eintritt der Dunkelheit festgelegt. Die Arbeiten werden heute fortgesetzt.

* Im Hause Falkenwalderstr. 13 entstand gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ein kleiner Brand, der zu einer Allarmirung der Feuerwehr Anlaß gab. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

* Auf dem Neubau Deutschestr. 45 geriethen gestern Abend zwei Arbeiter in Streit und es kam zu Thätlichkeiten, wobei der Arbeiter Mageritz verschiedene Kopfverletzungen davontrug. Samariter der Feuerwehr legten dem M. einen Verband an.

— Der große künstlerische Erfolg, den Madame de Tériane in „Carmen" errungen hat, veranlaßte die Direktion des Stadttheaters, Madame de Tériane noch zu einem einmaligen Gastspiel zu gewinnen. Madame de Tériane wird also am Montag, den 13., noch einmal und zwar zum letzten Male die „Carmen" singen. Madame de Tériane schließt damit endgültig ihr hiesiges Gastspiel.

— Im Stettiner Lehrerverein wird am Mittwoch und Donnerstag nächster Woche der Herr Professor Fürstenberg von der Humboldt-Akademie in Berlin zwei Experimental-Vorträge halten, welche die größte Beachtung verdienen. Die Vorträge werden an beiden Abenden im großen Saale des Konzerthauses stattfinden und um 8 Uhr beginnen. — Am Mittwoch spricht Prof. Fürstenberg über die Röntgen-Strahlen und am Donnerstag über die lebende Photographie unter Vorführung von zahlreichen Aufnahmen vermittelst des Kinematographen. Die vorzüglichen Apparate, die dieser Herr besitzt, ermöglichen es, daß u. a. die Durchleuchtung eines ganzen Menschen vor den Zuhörern ausgeführt werden kann. Alle Erscheinungen aber werden, damit sie allen Zuhörern zur Anschauung kommen können, durch einen Projektionsapparat auf einen Leinwandschirm geworfen. Trotzdem aber dürfte es sich empfehlen, daß sich die Zuhörer möglichst mit Operngläsern versehen. Um nicht nur den Mitgliedern, sondern auch einem größeren Kreise Gelegenheit zu geben, sich über diese wichtigen wissenschaftlichen Tagesfragen zu unterrichten, hat der Verein trotz der hohen Kosten für Honorar und Saalmiethe die Preise für die Eintrittskarten äußerst niedrig gestellt. In Folge dessen haben diese Eintrittskarten bereits so schnellen Absatz gefunden, daß nur noch eine kleine Anzahl in der Buchhandlung von Wittenhagen — Breitestraße 7 — zum Verkauf niedergelegt werden konnte.

— In der Woche vom 28. November bis 4. Dezember kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 280 Erkrankungs- und 12 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran nicht weniger als 203 Erkrankungen und 4 Todesfälle zu verzeichnen waren, und zwar: im Kreise Naugard 69, in Stettin 66 (1 Todesfall), im Kreise Pyritz 47, im Kreise Randow 15 (3 Todesfälle) und in den Kreisen Kammin und Saatzig je 3 Erkrankungsfälle. Es folgt Diphtherie mit 50 Erkrankungen (7 Todesfälle), davon 5 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. An Darmtyphus erkrankten 15 Personen (1 Todesfall), davon 3 in Stettin, an Scharlach 11 Personen, davon 4 Personen in Stettin und an Kindbettfieber 1 Person in Stettin. In den Kreisen Anklam und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

Praktisches für den Haushalt.

Fettflecke aus Parkettfußböden zu entfernen, will mit dem üblichen Verfahren des Aufstreichens von mit Benzin zu einem Brei verrührter Magnesia nicht immer gelingen; besonders größere, sowie ältere Flecken bieten Schwierigkeiten. Ein Chemiker empfiehlt für solche Fälle folgendes, vielfach erprobtes Verfahren. Man reibt die Flecke mit Schmierseife (gewöhnliche weiche Kaliseife) tüchtig ein, gießt etwas starken Alkohol darauf — nicht Brennspiritus und zündet diesen unter Anwendung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln an. Der Flamme darf man mit den Kleidern nicht zu nahe kommen. Nach Erlöschen der Flamme scheuert man mit recht heißem Wasser tüchtig mehrere Mal nach; der Fleck wird dann unbedingt verschwunden sein.

Klebmittel zur Befestigung von Papier-Etikettes auf Metall, Glas, Porzellan ꝛc. Zum Aufkleben von Etikettes auf Metall wird schon der Stärkekleister gute Dienste thun. Will man aber etwas ganz haltbares, so mische man sich einen Kleister auf folgende Weise zusammen: Man nehme 5 Theile Mehl und 1 Theil venetianischen Terpentin in einer Reibschale und gieße dann eine warme, verdünnte Leimlösung unter Umrühren hinzu, bis eine Art Kleister entstanden ist. Dieser Leim trocknet wohl etwas langsam, besitzt aber große Bindekraft zum Aufkleben von Etikettes auf Blech- und Metallgefäße.

Kleister und Appretur. Einen guten und billigen Kleister für Papparbeiten, der zugleich als Appretur von Gewebestoffen benutzt werden kann, bereitet man, indem man 500 Gramm Weizenmehl Nr 0 mit 3 Liter kaltem Wasser anrührt und 32 Gramm Salmiakgeist zusetzt, welcher ein starkes Aufquellen des Breies verursacht. Man setzt nun noch $2^1/_2$ Liter Wasser zu und kocht die Masse $^1/_4$ Stunde lang zur Verflüchtigung des überflüssigen Ammoniaks. Man erhält so einen gelblich durchscheinenden Kleister zu Papparbeiten, zu Bunt- und Glanzpapieren, als Appretur von leinenen und baumwollenen Stoffen u. s. w.

Moder- und Stockflecke aus Wäsche zu entfernen. Sie entstehen sehr leicht, wenn man schmutzige Wäsche feucht aufbewahrt, oder zum Bügeln einsprengt und sie so mehrere Tage stehen läßt. Man entfernt die Flecke mit Butter, indem man diese einige Minuten darauf stehen läßt und dann mit Wasser angefeuchtete Pottasche darauf bringt. Wird die Wäsche dann gut durchgerieben und gebleicht, so verschwinden die Flecken bald ganz.

Vergoldete Bilderrahmen und Spiegel zu reinigen. Man muß dabei äußerst vorsichtig verfahren, weil das Gold nur sehr dünn aufgetragen ist und bei seiner Weichheit leicht abgerieben wird. Wenn jedoch Fliegenschmutz oder sonstige Unreinigkeiten eine Reinigung durchaus erforderlich machen, so bediene man sich einer Mischung von 10 Gramm Salmiakgeist und 40 Gramm Seifenspiritus, tauche Watte in diese Flüssigkeit und reibe damit nur ganz leicht die Vergoldung, bis dieselbe rein erscheint.

Neues irdenes Speisegeschirr muß vor Gebrauch mit heißem Wasser, zu dem man etwas Essig gießt, gehörig ausgescheuert werden, dann zwei Tage lang in kaltem Wasser liegen und zuletzt abermals zwei bis drei Tage lang mit Wasser gefüllt auf schwachem Feuer stehen. Es wird dadurch viel dauerhafter.

Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

In dem ausgezeichneten Verlage von Gieseck

u. Devrient, Berlin u. Leipzig, ist ein neues Werk, das **Hohenzollern-Jahrbuch 1897**, erschienen, ein Prachtwerk im vollsten Sinne, in Ausstattung wie im Inhalte gleich gediegen.

Nicht weniger als 27 Bilder in groß Quart von Künstler Hand zieren das Buch, welches noch 80 Bilder im Texte bringt. Der Text aber bietet uns wichtige Aufsätze über die Zeit des großen Kurfürsten, des ersten Königs von Preußen Friedrich I., des Königs Friedrich Wilhelm I. und des Königs Friedrich II. des Großen, der herrlichen Königin Luise und ihres Sohnes, des ersten Kaisers Wilhelm I. des Großen, wie seines Sohnes Kaiser Friedrich III. Es ist ein Werk in einer Fülle und einem Reichthum, wie wir noch keins besitzen, in elegantem Bande zu 24 Mark, zu einem Festgeschenk geeignet, wie kein zweites. Wollten wir dem Werke die Empfehlung geben, welche ihm gebührt, wie müßten jedem der Aufsätze eine eingehende Besprechung widmen. [412]

Gustav Weise in Stuttgart, der uns schon seit Jahren ausgezeichnete Jugendschriften gebracht hat, bietet auch dies Jahr wieder reiche Auswahl der besten Art dar:

Der Trotzkopf von Emmy v. Rhoden. Preis 4,50 Mark. Das Entzücken der heranwachsenden weiblichen Jugend ist entschieden „Der Trotzkopf“. Wer hat nicht das Amtmannstöchterlein Ilse innig ins Herz geschlossen? Wessen Sympathie errangen nicht die gutmüthige Nellie mit ihrem gebrochenen Deutsch, die brave Rosi, die energische Russin Orla, die drollige englische Lehrerin, der angebetete Doktor Althoff und zahlreiche andere Persönlichkeiten der äußerst unterhaltenden Erzählung? Der Tanzstundenball, die Weihnachtsfeier, Ilses Aepfelraub und derartige gelungene Scenen erhöhen das Interesse an dem reizenden Werk. Ich kann mir als Weihnachtsgabe für junge Mädchen kein passenderes und hübscheres Geschenk denken, als dieses Buch.

Für Knaben:

Tannhausen von Agnes Hoffmann. Preis 3 Mark. Eine reizende Erzählung für das Alter von 8—10 Jahren. Die Anregungen, welche die Kinder aus „Tannhausen“ empfangen, sind edelster Art und bestimmt wird dieser Lesestoff in der Seele unserer Lieblinge die besten Entschlüsse reifen lassen.

Die Piraten des Malaiischen Meeres. Erzählung für die reifere Jugend von Emilio Salgari. Preis 3 Mark. Das interessant und packend geschriebene Buch handelt von den Fahrten und Abenteuern des berüchtigten Piratenkönigs, der seiner Zeit den Eroberungen der Engländer in Vorderindien großen Abbruch that. Wunderbar sind die Erfolge, Thaten, Ränke und Kühnheiten der Piraten während ihrer Kämpfe gegen die Engländer. Man kann dem von Haus aus edel und groß veranlagten Charakter die Anerkennung und Theilnahme nicht versagen.

Der Silberne Kreuzbund von Bertha Clément. Preis 3 Mark. Fünf Backfischlein verschiedensten Charakters wünschen der Noth und dem Elend des Lebens mit vereinten Kräften zu steuern! Sie stiften zu diesem Zweck einen Bund, opfern den größten Theil ihres Taschengeldes, fassen die großartige Idee eines Wohlthätigkeitskonzerts und führen dieselbe mit köstlichem Humor und bestem Erfolg durch. Wir verlassen die fröhlichen, jungen Mädchen erst, nachdem sie alle durch Suses Vater, Pastor Winter, am Palmsonntag in den Bund der erwachsenen Christen aufgenommen worden sind. Das Buch bietet eine treffliche Lektüre für junge Mädchen.

Jan u. Jup von Karl Prümer und Gustav Köhler bringt eine lustige Kirmißgeschichte mit so urwüchsigem Humor, daß auch die Großen sich daran erfreuen und dieselbe mit vielem Vergnügen lesen werden. [439—446]

Im Lande der Buren. Von E. von Barfus. Preis 3 Mark. Hübsch und fesselnd geschrieben, dürfte das Buch „Im Lande der Buren“ allen den erwachsenen Knaben eine willkommene Gabe sein, die im Laufe des Jahres die Kämpfe der Buren mit den Engländern mit Spannung verfolgt haben.

Zwei junge Deutsche ziehen nach Südafrika, um einen dort lebenden Verwandten aufzusuchen. Ihr Weg führt sie nach Kapstadt, von da per Bahn nach den berühmten Diamantgruben bei Kimberley, wo sie einen „Claim“ erwerben und nach Diamanten suchen. Die Ausbeute ist eine gute, denn im Laufe der Erzählung ergiebt sich, daß beide für etwa 5000 Pfd. Sterling Diamanten verkaufen! Beim Onkel, der ein wohlhabender Bur ist, findet Kurt, ein früherer Fähnrich, Gelegenheit, sich an den Scharmützeln der Buren gegen die Eingeborenen zu betheiligen. Er gewinnt das Vertrauen des Onkels und die Hand seiner Kousine Ada und macht sich in Transvaal seßhaft, während Hans mit einer naturwissenschaftlichen Expedition weiter in das Innere des Landes geht.

Für reifere Mädchen:

Im Waldschloß von T. v. Heinz. Preis 4,50 Mark.

Wunderbar schön und ergreifend ist der Werdegang des jungen Mädchens geschildert, wie sie selbst mit ihren weniger guten Eigenschaften kämpft und wie der „Herr Pathe“ mit seinem goldtreuen Herzen der armen Else freundlich und echt väterlich über alle Hindernisse und Unebenheiten hinweg hilft. Durch die ganze Erzählung weht ein geheimnißvoller Zug, der uns zwingt, das Buch nicht eher aus der Hand zu legen, bis wir mit allen Vorgängen genügend bekannt sind und am Schlusse tief aufathmend sagen: „Das war aber wirklich bis zum letzten Ende spannend und schön!“ Der Band ist 284 Seiten stark und mit 28 reizenden Illustrationen von A. Groh geschmückt.

Prinzeß Ilse von Bertha Clément. Preis 4,50 Mark.

Erzählung für erwachsene Mädchen, 279 Seiten mit 5 Vollbildern von A. Wald. „Prinzeß Ilse“ ist ein liebenswerthes Geschöpf, das allerdings leicht überschäumt, aber dank ihrem guten Herzen auch sehr bald wieder zur Vernunft kommt und so die Freude und das Glück ihrer Umgebung bildet. Der glückliche, nie aufdringliche Humor, der die hübsche Erzählung von Anfang bis Ende durchweht, die bis zum Schluß anhaltende Spannung, die liebenswürdige Lösung aller Schicksalsverknotungen, lassen uns das Buch am Ende hochbefriedigt aus der Hand legen.

Aus den Provinzen.

[-] **Treptow a. R.**, 11. Dezember. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gebhard Steingräber hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 20. Januar.

Vermischte Nachrichten.

— Das Leben am deutschen Kaiserhofe ist oft genug im Rahmen kürzerer oder ausführlicherer Betrachtung behandelt worden. Vor Allem eines ist es, was wieder und wieder hervorgehoben zu werden verdient: Das völlige Aufgehen Kaiser Wilhelms in seiner Familie — der innige Zug, der ihn nicht nur mit seiner Gattin und seinen Kindern verknüpft — der ihn auch antreibt zu dem Geständnisse, wie groß das Opfer sei, welches er bringe, wenn er seinen einzigen Bruder als Träger einer großen Mission in ferne Meere ziehen lasse. Der Kaiser weiß sich eins mit seiner Gattin. Und doch giebt es einen Punkt, in dem der Kaiser mit seiner hohen Gemahlin nicht dieselbe Meinung theilt. Es ist die Toilettenfrage. Die Kaiserin legt sich in ihren Kostümen eine gewisse Beschränkung auf. Mit Ausnahme der großen Gala-Roben läßt sie dieselben zu Hause unter Leitung einer ihrer Hofdamen anfertigen. Dem Kaiser selbst, der ein großer Freund neuer Moden in der Damenkleidung ist, hilft all sein gutmüthiges Spötteln nichts. Die Kaiserin bequemt sich höchstens dazu, die getragenen Roben des öfteren frisch garniren zu lassen. Um 8 Uhr Morgens nimmt die Kaiserin nur in Gesellschaft ihres Gemahls das erste Frühstück, bestehend aus Thee und einigen warmen Platten ein. Das eigentliche Dejeuner findet um 1 Uhr statt und zwar werden zu demselben gewöhnlich zehn vertraute Gäste hinzugezogen. Abends zum Diner versammelt sich zwei- bis dreimal ein größerer Kreis von Eingeladenen um das Herrscherpaar. Wenn das letztere diesen Repräsentationspflichten enthoben ist, pflegt man sich Abends zur musikalischen Unterhaltung in einem der Salons zu versammeln. Bei den vertraulichen Bierabenden in der Kieler Marine-Akademie pflegt der Kaiser durch Vortrag einiger Lieder und Prinz Heinrich durch sein Violinspiel viel zur Unterhaltung beizutragen.

— Von einem Knabenmorde wird aus Strelitz gemeldet: Der 8jährige Sohn des Roßschlächters Trubel wurde seit 8 Tagen vermißt; er sollte seiner Großmutter 6 Mark überbringen, kam aber dort nicht an. Man hatte einen Maurerlehrling mit ihm gehen gesehen, welcher, hierüber befragt, sich in Widersprüche verwickelte und da derselbe auch Blut an seiner Kleidung hatte, wurde seine Festnahme bewirkt. Freitag Nachmittag fand man nun den Leichnam des Knaben auf dem alten Kirchhofe mit Laub bedeckt und zerschmettertem Schädel zwischen zwei Gräbern. Der verhaftete Lehrling leugnet zwar die That, doch scheint es sicher zu sein, daß er der Thäter ist.

Bonn, 9. Dezember. Die Statistik des Prügelkomments ist, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, in Bonn schon wieder um einen werthvollen Fall bereichert worden, und zwar spielt bezeichnenderweise wieder eine „nichtschlagende“ ultramontane Studentenverbindung darin die Hauptrolle. Drei Mitglieder der Verbindung wurden vom Nachtwächter ertappt, als sie ein Ladenschild, das sie von der Thür eines Geschäfts entfernt hatten, über den Markt trugen. Während der Nachtwächter von einem der Studenten die Erkennungskarte forderte, versetzte ein anderer dem Beamten mit einem Knüttel einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß der Stock brach und der Nachtwächter mit einer schweren Kopfwunde nach Hause gebracht werden mußte. Die Kopfbedeckung hat verhindert, daß der Schlag lebensgefährliche Folgen hat, wie das bei dem Zusammenstoß zwischen einer anderen ultramontanen Studentenverbindung und einigen Burschenschaftern vor einem Jahr der Fall war. Der Uebelthäter riß sofort aus. Seine Kommilitonen wurden mit Hülfe herbeieilender Bürger nach heftiger Gegenwehr überwältigt und zur Wache gebracht. Kurze Zeit darauf erschien auch der dritte wieder, der inzwischen seine Kouleurmütze mit einem Hute vertauscht hatte, aber trotzdem erkannt und gleichfalls festgenommen wurde.

Gerichts-Zeitung.

Bromberg, 10. Dezember. In der Berufungsinstanz wurde gestern vor der hiesigen Stafkammer wegen Körperverletzung gegen den Rittergutsbesitzer Georg Kiehn aus Zalesie verhandelt. Dieser hatte am 7. Juni d. J. die Kinderfrau Auguste Heinrich mißhandelt, indem er sie ohrfeigte und bald darauf auf eine Bemerkung der mißhandelten Heinrich, daß sie eine derartige unnoble Behandlung ihm nicht zugetraut hätte, mit einem Stocke auf sie einschlug, so daß sie blutige Verletzungen davontrug. Das Schöffengericht in Schubin erkannte auf Freisprechung des Angeklagten, indem es den Angaben des Angeklagten, er habe sich in der Nothwehr befunden, Glauben schenkte. Gegen dieses freisprechende Urtheil legte der Amtsanwalt Berufung ein. Seinen Einwand, er habe sich in der Nothwehr befunden, und der Hinweis auf das ihm nach Gesindeordnung zustehende Züchtigungsrecht ließ der Gerichtshof nicht gelten, sondern erkannte gegen den Angeklagten auf 100 Mark Geldstrafe.

Leipzig, 10. Dezember. Das Landgericht Liegnitz hat den Arbeiter G. wegen einfachen Diebstahls zu einer Zusatzstrafe von acht Monaten Gefängniß verurtheilt. Ein gewisser D. hatte seine Taschenuhr der Sicherheit wegen in das Futter seiner Westentasche eingenäht. Nachts trennte der Angeklagte das Futter auf und eignete sich die Uhr an, um sie zu verkaufen. Die Anklage erblickte in dieser Handlungsweise das „Erbrechen von Behältnissen“, also einen schweren Diebstahl, das Landgericht konnte aber in dem Futter ein Behältniß nicht erblicken. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob jedoch das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, da ein Gegenstand, der zur Aufnahme eines andern diene, ohne Zwang als Behältniß angesehen werden könne. Zu seiner Eröffnung sei auch eine gewisse Kraftanstrengung erforderlich gewesen.

Prag, 11. Dezember. Heute begannen vor dem Strafgerichte die Verhandlungen wegen der jüngsten Ausschreitungen und Plünderungen. Bis Mittag wurden sechs Angeklagte wegen Auflaufes, öffentlicher Gewaltthätigkeit und Diebstahls zu Freiheitsstrafen von drei Wochen bis zu einem Jahre schweren Kerkers verurtheilt.

Viehmarkt.

Berlin, 11. Dezember. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4127 Rinder, 638 Kälber, 8218 Schafe, 7884 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 60 bis 65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 60; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 54; d) gering genährte jedes Alters 47 bis 50. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55 bis 60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 54; c) gering genährte 44 bis 48. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 51 bis 53; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 49 bis 51; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 47; e) gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 44. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 74; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64 bis 69; c) geringe Saugkälber 55 bis 63; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 42. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 52 bis 55; b) ältere Masthammel 45 bis 50; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 38 bis 44; d) Holsteiner Niederungsschafe 23 bis 27; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens $1^1/_4$ Jahr alt 58 bis 59; b) Käser 58 bis 61; c) fleischige Schweine 55 bis 57; d) gering entwickelte 52 bis 57, e) Sauen 54 bis 54 Mk.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab, es bleibt erheblicher Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ganz schleppend, so daß viel Ueberstand verbleibt. Der Schweinemarkt verlief langsam, wird auch kaum ganz geräumt. Weil der 1. Weihnachtsfeiertag und Neujahr auf Sonnabende fallen, finden die betreffenden Märkte an den vorhergehenden Feiertagen, nämlich am 24. und 31. statt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 11. Dezember wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,00 bis 137,50, Weizen 180,00 bis 184,00, Gerste 148,00 bis 152,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Stettin: Roggen 130,00 bis 138,00, Weizen 177,00 bis 182,00, Gerste 143,00 bis 152,00, Hafer 133,00 bis 150,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 174,00 bis 178,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 134,00 bis 138,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 174,00 bis 178,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 134,00 bis 138,00 Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 125,00 bis 135,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 134,00, Weizen 188,00 bis 192,00, Gerste 125,00 bis 150,00, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 36,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 133,00, Weizen 186,00 bis 192,00, Gerste 125,00 bis 150,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 36,00 bis 46,00 Mark.

Kolberg: Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 183,00, Gerste —,—, Hafer 130,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Naugard: Roggen 127,00 bis 132,00, Weizen 178,00 bis 183,00, Hafer 132,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 125,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 140,00, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Ergänzungs-Notizen vom 10. Dezember.

Platz Berlin: Roggen 145,75, Weizen 191,25, Hafer 151,50 Mark.

Platz Danzig: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis 194,00, Gerste 138,00 bis 147,00, Hafer 137,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 10. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 211,25 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 212,80 Mark.

Odessa: Roggen 150,80 Mark, Weizen 205,25 Mark.

Riga: Roggen 153,30 Mark, Weizen 211,75 Mark.

Magdeburg, 11. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,85—10,00, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,00 bis 8,05. Fest. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,00 bis —,—. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember $9,17^1/_2$ bez., 9,20 B., per Januar 9,25 G., 9,30 B., per Februar 9,35 G., 9,40 B., per März $9,42^1/_2$ G., $9,47^1/_2$ B., per April 9,50 bez. u. B. Stetig.

Hamburg, 11. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 32,25 G., per März 32,50 G., per Mai 33,25 G., per September 33,50 G.

Hamburg, 11. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember $9,17^1/_2$, per Januar $9,27^1/_2$, per Februar $9,37^1/_2$, per März 9,45, per Mai $9,57^1/_2$, per Juli 9,70. Stetig.

Bremen, 11. Dezember. Petroleum 4,95 B., Baumwolle matt, 30,00.

Pest, 11. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Frühjahr 11,94 G., 11,95 B., per September 9,35 G., 9,40 B. Roggen per Frühjahr 8,68 G., 8,70 B. Hafer per Frühjahr 6,36 G., 6,38 B. Mais per Mai-Juni 5,42 G., 5,43 B. Kohlraps loko 13,00 G., 13,50 B. — Wetter: Kalt.

Glasgow, 11. Dezember. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 340 025 Tons gegen 363 220 Tons im vorigen Jahre.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Dezember. Nach einer Meldung aus Kiel trifft der Kaiser am Dienstag Nachmittag dort ein. Abends findet im Schloß ein großes Abschiedsdiner statt, wozu Prinz Heinrich sämtliche nach China kommandirten Offiziere geladen hat. Mittwoch früh laufen „Deutschland“ und „Gefion“ aus, während die Marine-Infanterie mittels Extrazuges nach Wilhelmshafen befördert wird. „Deutschland“ hat durch das Auflaufen im Nordostseekanal Havarie am Schiffsboden erlitten und mußte zur Reparatur ins Trockendock gehen. Die Abfahrt der ostasiatischen Kreuzerdivision erleidet dadurch keinen Aufschub.

— Prinz Heinrich von Preußen wird, wie man der „Post“ mittheilt, den eintägigen Aufenthalt in Plymouth bei der Reise nach China dazu benutzen, um sich von der Königin von England und dem englischen Hofe zu verabschieden.

Wien, 11. Dezember. Ziemliches Aufsehen erregt hier eine angeblich inspirirte Korrespondenz des Krakauer „Czas“, worin eine rein absolutistische Uebergangsperiode für Oesterreich angekündigt und Graf Badeni als der zukünftige Mann derselben bezeichnet wird.

Bukarest, 11. Dezember. Als Folge der judenfeindlichen Demonstrationen eines Theils der hiesigen Studentenschaft demissionirte der Universitätsrektor; ebenso soll der Rücktritt des Polizeipräsidenten bevorstehen.

Konstantinopel, 11. Dezember. Die Polizei beschlagnahmte Zirkulare eines albanesisch-rumänischen Komitees.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — Otto L. in B. Die Bezeichnung Kretscham für Wirthshaus stammt aus dem Slavischen. — St—r. Der gegenwärtige Sultan Abdul Hamid II. ist seit 1876 an der Regierung. — R. M. in P. Ueber Schließung von Schulen oder einzelnen Klassen derselben wegen ansteckender Krankheit hat der Landrath unter Zuziehung des Kreisphysikus zu entscheiden. — E. B. 1. Die Einnahme eines solchen Platzes ist nicht gestattet. 2. Sie könnten den Platz nur dann einnehmen, wenn Sie den Schaffner vorher verständigt haben, aus eigenem Antriebe dürfen Sie das Gepäck jedoch nicht fortnehmen. — R. G., Grünhof. 1. Die Ausgleichsverhandlungen beziehen sich auf die gemeinschaftlichen Ausgaben der beiden Reiche für Heer, Marine und die Kosten des diplomatischen Verkehrs. 2. Der Senat in Frankreich ist dasselbe wie das Herrenhaus in Preußen und das Oberhaus in England. 3. Es ist bei der Zahl kein besonderer Vorzug, sondern nur der Zufall hat dieselbe bevorzugt. — E. W. Sie mußten den Wasserverbrauch bei Ihrem Geschäftsbetriebe in Abzug bringen, dann konnte dies nicht beanstandet werden. — Friedr. L. Georg v. Vollmar ist am 7. März 1850 geboren, derselbe schlug die Offizier-Karriere ein, erst nachdem er bei dem Ueberfall von Blois schwer verwundet und Ganzinvalide wurde, widmete er sich philosophischen, wirthschaftlichen und politischen Studien, welche ihn zur sozialistischen Weltanschauung führten. — Olga J. Das Auge des Menschen hat einen Durchmesser von etwa 23 mm, die Farbe wird durch die Regenbogenhaut bedingt. — M. H. 1. Die Flecken in den Blättern sind die Folge einer öfter auftretenden Erkrankung, welche aber der Pflanze selbst nicht schaden. 2. Am besten ist die Unterbringung in einem ungeheizten, aber nicht zu kalten Zimmer. — Frau W. Der Betrag des Miethsgeldes hängt von freier Uebereinkunft zwischen der Herrschaft und dem Gesinde ab. Wenn bei der Vermiethung etwas anderes nicht ausdrücklich ausbedungen ist, kann das Miethsgeld auf den Lohn abgerechnet werden. — E. L. Nach der Polizeiverordnung vom 16. Februar 1893 hat die Revision der Bierdruck-Apparate vor der Inbetriebsetzung und dann alle zwei Jahre unvermuthet auf Anordnung der Polizeibehörde zu erfolgen. — Gustav D. Es bedeutet: ein g Kurzsichtigkeit, m leichter Grad von Kropf, z stärker gekrümmte, sich zum Theil deckende Zehen. — M—n. 1. Ein Soldatenbrief wird bis zu 60 Gramm portofrei befördert; 2. das Packet würde 1 Mark Porto kosten. — Karl A. Die Sache müßte im Verwaltungsstreitverfahren geregelt werden, wie die Umstände aber liegen, haben Sie wenig Aussicht auf Erfolg.

Wetteraussichten für Sonntag, den 12. Dezember.

Ein wenig wärmer, vorwiegend trübe mit Niederschlägen und frischen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 10. Dezember. Elbe bei Aussig + 0,11 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,11 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,28 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,65 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,04 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 4,88 Meter, Unterpegel — 0,48 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,34 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 2,43 Meter. — Warthe bei Posen + 2,30 Meter. — Am 9. Dezember: Netze bei Usch + 0,78 Meter.

Berlin, den 11. Dezember 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	$3^1/_2$%	102,70G	Westf. Pfbr.	4%	101,60G
do.	3%	97,10b	do.	$3^1/_2$%	100,00B
Preußische Consol. Anleihe	$3^1/_2$%	102,80G	Wstp. rttsch.	$3^1/_2$%	99,90B
do.	3%	97,40G	Kur- u. Nm.	4%	104,40B
P. St. Schld.	$3^1/_2$%	100,00G	Lauenb. Rb.	4%	104,00G
Berl. St.-O.	$3^1/_2$%	100,50bG	Pomm. do.	4%	—,—
do. u.	$3^1/_2$%	100,50bG	do.	$3^1/_2$%	100,30G
Pom. Pr.-A.	$3^1/_2$%	—,—	Posensche do.	4%	104,00G
Stett. Stadt-Anl. 94	$3^1/_2$%	99,80b	Preuß. do.	4%	104,10B
Wstp. P.-A.	$3^1/_2$%	99,75b	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	103,90G
Berl. Pfdbr.	5%	119,40b	Sächs. do.	4%	104,00G
do.	$4^1/_2$%	115,90b	Schles. do.	4%	103,60G
do.	4%	111,70b	Schl.-Holst.	4%	103,80G
do.	$3^1/_2$%	104,80b	Bad. Eisb.-A.	4%	100,50G
Kur- u. Nm.	$3^1/_2$%	100,60G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	94,60G
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—	Hmb.-Rente	$3^1/_2$%	—,—
	$3^1/_2$%	100,50B	do. amort. Staats-A.	$3^1/_2$%	100,80bG
	3%	91,80G	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr. Pfbr.	$3^1/_2$%	99,80b	Bair. Präm.-Anleihe	4%	158,60G
Pomm. do.	$3^1/_2$%	100,30b	Cöln.-Mind. Präm.-A.	$3^1/_2$%	136,70B
do.	3%	91,80B	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,20B
do.	4%	—,—			
Posensche do.	4%	101,80b			
do.	$3^1/_2$%	99,90G			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd. Feuer.	240	—,—
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb.	45	—,—
Concordia	51	—,—	Preuß. Nat.	66	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	75,60bG	Oest. Gd.-R.	4%	102,50bB
Buk. St.-A.	5%	100,6 B	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,00B
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	42,25bG	R. co. A. 80	4%	106,00B
Ital. Rente	4%	95,00G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	96,60G	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L. St.	6%	98,30b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,60G	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest. Pp.-R.	$4^1/_5$%	100,60b	do. 66	5%	172,50G
do.	$4^1/_5$%	100,60b	do. Bodencr.	5%	121,30B
do. Silb.-R.	$4^1/_3$%	100,70G	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,75G
do. 250 54	$4^1/_5$%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	148,25b	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	322,70B	Ung. G.-Rt.	4%	102,70b
Rum. St.	5%	101,75B	do. Kr.-R.	4%	99,25b
A.-Obl.	5%	101,75B			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	$3^1/_2$%	103,20G	Pr. B. Cr. Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,00bG
do. 4 abg.	$3^1/_2$%	103,20G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	$3^1/_2$%	98,40bG	do. (rz. 110)	$4^1/_2$%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG	do. (rz. 100)	4%	100,50G
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.	$3^1/_2$%	98,00bG
do. 7	4%	100,20bG	do. Com.-O.	$3^1/_2$%	98,00G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp. A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG	do. (rz. 100)	$3^1/_2$%	99,00bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,80G
Pr. B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	113,75G	do.	4%	102,10bG
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,50G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 7. 8.	4%	99,75b	do. (rz. 110)	$4^1/_2$%	94,90G
			do. (rz. 110)	4%	92,00B
			do.	4%	89,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6%	125,75G	Hibernia	$9^1/_2$%	203,90b
Boch. Bw. A.	0%	84,00bG	Hörd. Bgw.	0%	8,80G
do. Gußst.	7%	201,75bG	do. conv.	0%	12,75B
Bonifac.	$5^1/_2$%	108,25b	do. St.-Pr.	0%	49,60G
Donnersm.	9%	162,00bG	Hugo	0%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—	Laurahütte	0%	178,75bG
Gelsenkch.	$7^1/_2$%	188,00bB	Louise Tiefb.	0%	75,00B
Hark. Bgw.	7%	46,75G	Mk.-Wstf.	0%	99,00bB
			Oberschles.	5%	109,50bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	$3^1/_2$%	100,00G	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	$4^1/_2$%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101,00B
Magdeburg-Wittenberge	3%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,00G
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kurks-Kiew gar.	4%	101,10bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	101,50B
Oberschles. Lit. D	$3^1/_2$%	—,—	do. Smol	5%	102,80bG
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Starg. Küst.	$3^1/_2$%	99,25G	Rjäs.-Kosl.	4%	101,00bG
Werrabahn	4%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	99,25G	Warschau-Terespol	5%	—,—
Stthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	102,50G
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	101,25G
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	$4^1/_2$%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	120,50B
Ostpreußische Südbahn	5%	118,60b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	55,30b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güth.	4%	101,25bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	168,40b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	148,90b
Marienburg-Mlawka	4%	83,40bG	It. Mittmb.	4%	99,40G
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,30b	Mosk. Brest.	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	95,20b	Oest.-Ung. St.	4%	142,25B
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	$4^1/_2$%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	34,20b
			Warsch.-Ter.	5%	—,—
			do. Wien	4%	—,—

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	56,75G	Harb. Wien Gum.	20%	435,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	459,00b
Leopoldshall	$3^1/_2$%	78,75G	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	129,50G
Oranienburg	6%	156,75G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	192,00bG
do. St.-Pr.	6%	156,75G	do. (Lüders)	8%	259,25bG
Schering	15%	210,50bG	Hallesche	28%	557,00G
Staßfurter	11%	172,75B	Hartmann	7%	195,50bG
Union	8%	124,90bB	Pomm. (conv.)	$4^1/_2$%	111,75B
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	263,00bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	174,90bB
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	12	198,00bB
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	102,75bG
St. Chamott-Fabrik	15%	378,00bG	Wilhelmshütte	4%	—,—
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	222,50bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	162,75bG
St. Dampfm.-A.-G.	$13^1/_3$%	—,—	Strals. Spielkartenf.	$6^2/_3$%	132,00G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	$12^1/_2$%	458,00bG
Danziger Oelmühle	—	103,10G	Stett. Electr.-Werke	$7^1/_2$%	159,00b
Dessauer Gas	10%	230,00bG	Stett. Straßenbahn	8%	147,75B
Dynamite Trust	10%	175,75bG	N. Stett. D.-Comp.	4%	97,25G

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	$3^1/_4$%	61,10G	Disc.-Com.	8%	199,60b
Berl. Eff. B.	4%	130,40G	Dresd. B.	8%	158,90b
do. Hdlsges.	4%	174,50b	Nationalb.	$6^1/_2$%	150,40bB
Bresl. Disc.-Bank	$6^1/_2$%	121,10bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	156,25bG
Darmst. G.	$8^1/_4$%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	$9^1/_2$%	170,50b
Deutsch. B.	9%	206,90b	Reichsbank	$7^1/_2$%	160,60bG
Dtsch. Gen.	5%	118,00G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,35bG
Souvereigns	20,35bG	Franz. Banknot	80,70bG
20 Frcs.-Stücke	16,16b	Oester. Banknot	168,80b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,55b

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 6 Prozent, Privatdiscont $4^1/_2$ %

Bank-Discont			Wechsel-Cours v. 11. Dezbr.
Amsterdam	8 T.	$2^1/_2$%	168,50G
do.	2 M.	$2^1/_2$%	—,—
Belg. Plätze	8 T.	$2^1/_2$%	80,55G
do.	2 M.	$2^1/_2$%	80,35b
London	8 T.	2 %	20,36b
do.	3 M.	2 %	20,21b
Paris	8 T.	2 %	80,70G
do.	2 M.	2 %	80,40G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	168,75B
do.	2 M.	4 %	167,70B
Schweiz. Pl.	8 T.	3 %	80,20G
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,10B
Petersburg	8 T.	$4^1/_2$%	215,80b
do.	3 M.	$4^1/_2$%	213,25b

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst
von **R. Grassmann**

sind in Buchform zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag
in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1898/99.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige** in der Stadt Stettin aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular **in der Zeit vom 4. bis 20. Januar 1898** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe **der Steuererklärung verpflichtet,** auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden in den Diensträumen des Unterzeichneten, Karlstraße 8, 1 Treppe, während der Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes **den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer** für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen werden in den Diensträumen des Unterzeichneten, Karlstraße 8, 1 Treppe, auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite 3 und 4) des Steuererklärungs-Formulares, oder auf einer besonderen Anlage mitzutheilen.

Stettin im Dezember 1897.

Der Vorsitzende
der Veranlagungs-Kommission.
Fuchs,
Regierungs-Rath.

Stettin, den 9. Dezember 1897.

Bekanntmachung.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Verkäufer von Neujahrskarten, Neujahrswünschen und dergl. unter dieser Bezeichnung Abbildungen und Darstellungen unzüchtiger Art, zum Theil mit Unterschriften ebenso unzüchtigen Inhalts versehen, in ihren Schaufenstern oder Verkaufslokalen auf eine dem Publikum zugängliche Weise ausgestellt und verkauft haben. Ich nehme hieraus Veranlassung, vor Wiederholung dieser in den §§ 40 und 184 des Reichs-Strafgesetz-Buchs mit Strafen bedrohten Unsitte ausdrücklich zu warnen, und bemerke, daß die ausübenden Beamten strengstens angewiesen worden sind, die Aussteller und Verkäufer vorkommendenfalls zur Bestrafung anzuzeigen und die vorhandenen unzüchtigen Abbildungen 2c. vorläufig zu beschlagnahmen.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Roncegno
stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei **Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria** etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht

Dépots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Verein der „Freundinnen der jungen Mädchen".

Alleinstehende junge Mädchen finden gesellige Vereinigung jeden Sonntag von 5 Uhr ab im Heim Grüne Schanze 5, 3 Tr.

Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.

Als Bedarf für das Rechnungsjahr 1898/99 sollen in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden: 9250 Stück Hammer-, Holm- und Schaufelstiele aus Hickory-, Weißbuchen- oder Eschenholz, 2300 Stück Papierfeilenhefte, 50 Stück Schmelztiegel, 240 Stück Schaufeln, 1340 Stück englische und gewöhnliche Schraubenschlüssel, 4500 Stück Chamottesteine zu Feuerschirmer, 23 Stück Schleifsteine, 450 kg Schmirgel, 18,000 Bogen Schmirgelleinen, 4000 Bogen Schmirgel- und 4000 Bogen Sandpapier, 260 Stück Schwämmen, 500 kg natürlicher und 1100 Stück gepreßter Bimsstein, 800 l Spiritus, 600 kg Colophonium, 200 kg Burgunderharz, 40 kg Schellack, 60 kg blausaures Kali, 300 kg Borax, 180 kg Leim, 60 kg Salmiak, 1500 kg Tuchleisten, 2000 Stück Lampenbrenner, 120 qm farbiges, 1250 qm weißes und 100 qm mattgeschliffenes Fensterglas, 12,000 Stück weiße, rothe, grüne und Milchglasscheiben, 400 Stück Coupeelaternengläser, 60 Häute Cylinderkalbleder, 250 kg Reitzeugleder, 250 kg Verdeckleder, 385 kg Sohlleder, 250 kg weißgares Rindleder, 2300 kg Maschinenriemenleder, 4000 Stück Siebenbürger naturschwarze Schaffelle, 375 Stück Bindestricke, 4500 hl Holzkohlen, 1600 kg Bindfaden, 15,000 m Lampendochte, 100 kg Fadendochte, 2800 Stück Petroleumfackeldochte, 2600 Stück Harzfackeln, 3800 Stück Wasserstandsgläser, 800 kg Hanfliderung, 4200 m Bremsleinen, 524,000 Stück Plomben, 300 Stück Rohrkohlenkörbe und 73,000 Stück Lampencylinder. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 15. Dezember 1897, Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude Zimmer 193. Angebote sind spätestens bis zu diesem Zeitpunkte mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Werkstatts- und Betriebsmaterialien" unter unserer Adresse verschlossen und portofrei einzureichen. Die Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg i. Pr., Köln und Breslau, sowie in dem Geschäftszimmer der hiesigen Werkstätteninspektion ausgelegt, werden auch von dem Vorstande unseres Zentralbüreaus gegen portofreie Zusendung von 70 ₰ baar frei übersandt oder bei persönlicher Empfangnahme derselben gegen Einzahlung von 50 ₰ verabfolgt werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. In den schriftlichen Anträgen auf Uebersendung der Bedingungen sind diejenigen Materialien, auf welche Angebot abgegeben werden soll, zu bezeichnen.

Bromberg, den 18. November 1897.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Aufzeichnungen, sowie alle Arten der **Malerei** und **Brand-Arbeiten** werden bei mäßigem Preise gut und schnell ausgeführt. Eigene Vorlagen sind vorhanden. Auch wird der **Platina-Brenn-Apparat** verliehen.

Grünhof, Heinrichstr. 1, 1 Tr. r.
Ecke der Garten- u. Pölitzerstr.



besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25000 Patentangelegenheiten etc. bearbeitet) fachmännisch, gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux: **Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.**
Referenzen grosser Häuser — Gegr. 1882 —
ca. 100 Angestellte.
Verwerthungsverträge ca.
1½ Millionen Mark.
Auskunft — Prospecte gratis

Verein ehemaliger 34er.

34. Sonntag, den 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr: **Versammlung** in unserm Vereinslokal, Augustastr. 56.

Der Vorstand.



Heute Nachm., punkt 4 Uhr, im Concerthause (kleiner Saal): **Monatsversammlung.** Verschiedenes. **Quittungsbücher** sind vorzuzeigen. Die zur Erlangung der Centenar-Medaille eingereichten Pässe sind im Vereinsbüreau persönlich abzuholen, um noch nöthige Aufklärung abzugeben.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger Grenadiere.

Heute, Sonntag, d. 12. d. Mts., Abends 7 Uhr: **Monatsversammlung** bei Herrn **Hoppe,** Breitestr. 7. Ausgabe der Jahresbücher. NB. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung zu Stettin.
Weihnachten 1897.

Hiermit bitten wir die Wittwen und Waisen des Gastwirthstandes, welche bei der Weihnachtsbescheerung berücksichtigt zu werden wünschen, ihre Adresse bis zum 15. d. Mts. beim Vorsitzenden Herrn **R. Dethloff,** Grenzstraße 22, einzusenden.

Der Vorstand.

Unsere **neuen** Programme für

Gesellschafts- und Sonderfahrten
pro 1898

nach dem **Orient, Italien, Spanien, Portugal, Tunis, Algier, Frankreich, England, Schottland, Russland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Indien, Birma, Java, China, Japan, Amerika**

sind erschienen und werden **kostenfrei** ausgegeben.

Schönste Touren. Grösster Comfort. Niedrige Preise.

Carl Stangen's Reise-Bureau
Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Erstes deutsches Reise-Bureau. **Gegründet 1868.**

Musikliebhabern

ist das **„Neue Salon-Album"**, für Pianino, 2händig, mittelschwer, sehr zu empfehlen. Inhalt: Nr. 1. Fantasie über das schwed. Lied „Im Rosenduft". Nr. 2. Dorfidylle von E. Werner. Nr. 3. „Fern der Heimath", Salonstück von G. Lange. Nr. 4. Venetianisches Gondellied von Gruber. Nr. 5. Fantasie über das Ehstländ. Volkslied „Spinn, spinn" von Fr. Schindler. Nr. 6. Schnitter-Reigen, Walzer-Idyll von E. Werner. Nr. 7. „Abendgedanken am Tegernsee", Idylle von A. Roth. Nr. 8. „Der lustige Wandersmann", heiteres Klavierstück von F. John. Nr. 9. Kinderspiele, Charakterstück von E. Werner. Nr. 10. Nandl's Morgenlied, Steyerische Fantasie von F. Friedrich. Nr. 11. Sirenengesang, Salonstück von Rud. Förster. Nr. 12. Wiegenlied von E. Werner. Nr. 13. Trauermarsch (erleichtert arrang.) von Chopin. Nr. 14. „Schön Röschen", Mazurka Caprice von Rich. Eilenberg. Nr. 15. „Liebesgeständniß", Salonstück von P. Gaide. Nr. 16. „Germania", Gavotte von J. Pohl. Nr. 17. Senners Abendständchen, Salonstück von J. Ascher. Nr. 18. Weihnachtsstück von A. Oesten.

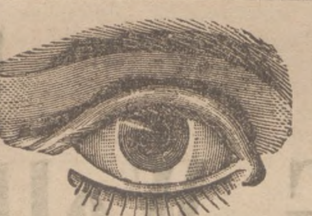
Preis 2 Mark.

Gegen Einsendung von 2 ℳ 20 ₰ portofreie Zusendung durch
H. Posselt, Musikalienhandlung, **Dresden-A.,** Moritzstraße 3.

Abonnements-Einladung auf den „Börsen-Bote".

Abonnements-Preis per 1. Quartal 1898 ℳ 2,25. Zu beziehen durch die Post oder direkt.

Bringt **unparteiischen Bericht** über die **Börsenlage, Rathgeber** für **Kapitalisten** und **Börsen-Interessenten. Briefkasten.** Probenummern **gratis** und **franko.** Expedition u. Verlag **Berlin SW.,** Charlottenstraße 95, I.



Optiker Wolff's hygienische

„Augenschutz"
Lampenschirme

Patentirt in Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Frankreich, Belgien, England, Russland, Schweden, Canada, Ver. Staaten v. Amerika u. a.

sind die besten und vollkommensten der Welt, dürfen in keiner Familie und an keiner Lampe fehlen, weil sie

I. die Augen vor Blendung des Lichtes schützen und das Zimmer nicht verdunkeln;

II. die den Kopf und Gesichtsnerven schädliche Lampenhitze vollständig fernhalten;

III. an jeder Lampe und Beleuchtungsart sofort zu gebrauchen sind.

Der eminenten Vorzüge wegen sind diese Lampenschirme bereits in über **100,000 Stück im Gebrauch.**

In allen einschlägigen Geschäften käufl.

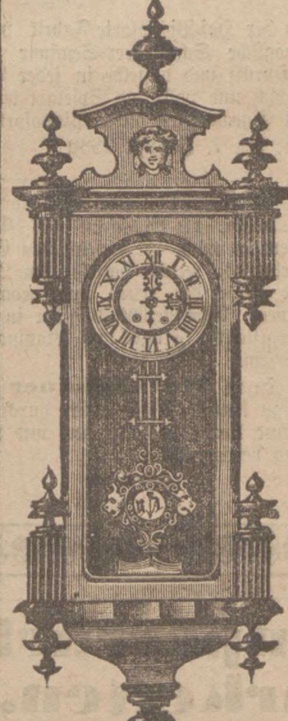
von M. 1,— an, wo nicht, gegen Einsendung von M. 1.20 franko von

Josef Rodenstock, Optiker, Berlin W., Leipzigerstr. 101/102.

General-Vertreter für Engros und Export:

P. L. Brögelmann & Co., Berlin W., Leipzigerstr. 115/116.

Preislisten gratis und franko.



Zum Weihnachtsfest

empfehle ich mein Lager

gold. Herren- u. Damen-Remontoir-Uhren, silberne Cylinder-Remontoir

in allen Preislagen unter 3jähriger Garantie.

Großes Lager von



Regulatoren

zu sehr billigen Preisen.

Lager von **Uhrketten** und **Berloques** in Doublé, Talmi und Nickel für Damen und Herren in den neuesten Mustern.

Lager von **Polyphon-Musikautomaten** und einzelnen Notenscheiben.

Arnold Schmidt,
Gr. Oderstraße 4. Telephon 1495.

Stettiner Kriegerverein.

Am 9. d. Mts. starb unser langjähriger treuer Kamerad **Wilh. Brodmeyer.** Sein Andenken werden wir in unserm Verein bewahren.

Die Beerdigung findet heute Sonntag Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Grabow a. O., Gießereistraße 32 aus statt.

Antreten der Kameraden Nachm. 1½ Uhr in der Charlottenstraße. Anzug § 18 mit Ueberzieher. Um rege Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Verein der See-, Fluss- u. Land-Maschinisten zu Stettin.

Am Dienstag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr findet die **Versammlung** wegen Besprechung des Kinderfestes im Lokale des Collegen Herrn **Sauer** statt.

NB. Die Liste zur Anmeldung der Kinder liegt von heute bis zum 27. d. Mts. dort aus.

Der Vorstand.

Ornithologischer Verein.
Kanarien-Ausstellung

Sonntag, den 12. Dezember, von 9 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends im **Concert-Vereins-Hause,** Restaurant Haupteingang.

Verein für Förderung des Deutschthums in den Ostmarken
Ortsgruppe Stettin.

Versammlung Dienstag, den 14. Dezember, Abends 8½ Uhr bei **Bruckner,** Augustastr. 56.

Tages-Ordnung:

1. Herr Rektor **Pagio:** Allerlei aus Westpreußen
2. Geschäftliches.

Eingeführte Gäste sind willkommen.

Schneider-Verein.

Montag, den 13. Dezember, Abends 8 Uhr: **Geschlossene Versammlung** im Lokale des Herrn **Ulrich,** Rosengarten 64. Tagesordnung: Fortsetzung der letzten Versammlung.

Der Vorstand.

Kranken- und Sterbekasse
für Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter der
Schlosser-Innung.

Dienstag, den 21. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn **Dittmer,** Breitestraße 11:

Außerord. General-Versammlung.

Abänderung der §§ 38 und 42 des Statuts.

Der Vorstand.

Zither-Unterrichts-Institut
Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Zum Pölitzer Viehmarkt am Dienstag, d. 14. d. M., finden per **S.S. „Salamander"** folgende Fahrten statt:

Von Stettin:	Von Pölitz:
8 Uhr Morgens.	5¾ Uhr Morgens.
12 „ Mittags.	10½ „ Vormittags.

Oscar Henckel.

Spielen Sie Klavier?

Falls, führen Sie stets auf der Reise, in Gesellschaft etc. ein

Salon-Album in Taschenbuchformat

mit. Soeben ersch. Band II d. Albums. Ders. enthält auf 60 S. i. Umf. v. 12×16 cm folg. Composit. i. allerbest. Druck u. unverk. Form:

1. Krönungsm. a. „Der Prophet", Meyerbeer. 2. Ouvert. „Si jétais roi", Adam. 3. Nach dem Ball, Harris. 4. Maur. Romanze, Kreutzer. 5. Die Gigerlkönigin, Rheinl., W. Thelen. 6. Gr. Fantasie „Der Freischütz", C. M. von Weber. 7. Les Lanciers, Quadrille, Richardson. 8. Fröhl. Landmann, R. Schumann. 9. Kätchen-Polka, W. Nehl. 10. Menuett a. d. D-dur-Symph., Haydn. 11. Aus'm Helenenthal, Lied ohne Worte, A. Beller. 12. Auf Flügeln des Gesanges, Mendelssohn.

Gegen Einsendung von Mark 1.— in Marken erfolgt portofreie Zusendung. Druckprobe, sowie Kataloge sehr billiger Musikalien **gratis und franco.**

W. Thelen-Jansen
Musikverlag. Düsseldorf.

E. Steffen,
Uhrmacher u. Optiker,
Gr. Wollweberstraße 35,

empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken** sein Lager von **Uhren** und **Uhrketten** aller Art, sowie **Operngläser, Lesegläser, Barometer, Thermometer, Brillen, Pincenez, Lupen** 2c. zu billigsten Preisen.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grünhofersteig 1 ist die Bel-Etage v. 6 Zimmern nebst großer bedeckter Veranda sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

Kronenhofstr. 12, p. u. 3 Tr, herrsch. Wohnung von 6 Zimmern, Balkon 2c. event. auch Pferdestall sof. oder später z. verm. Kein Hinterh. Näh. Kantstr. 1, I l.

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, ist 1 u. 3 Tr. eine hochherrschaftl. Wohnung von 6 Zim. 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. prt. r.

5 Stuben.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Bismarckstr. 10, 5 Zimmer mit Zubehör sofort oder später zu vermiethen.

Alte Falkenwalderstr. 11, 5 Zim. z. 1. 4. 98 z. v.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest. 2c zum 1. 4. 98.

4 Stuben.

Deutschestr. 20, Wohnung von 4 Zimmern, Garten Badestube und allem Zubehör.

Schweizerhof 2 sind 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör miethsfrei. Bademeister **Schmidt.**

Lindenstr. 25, 1 Tr., eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserkloset, Bodenkammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Pionierstraße 2 ist versetzungshalber sofort oder spät. herrschaftl. Wohn. v. 4 Zim., Bd., Balkon z. v.

3 Stuben.

Neuestr. 5 b, sofort oder später, Sonnenseite, Wasserleitung, Preis 30 ev. 27 ℳ

Bismarckplatz 19, part., 3 Zimmer sogleich z. v. Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

Bellevuestr. 34, part.. 3 Stub., Vordergarten u. Laube.

Schuhstr. 4, 1 Tr., helle Hofwohn. v. 3 Stub., Kam., Küche zum 1. 1. 98 oder später zu vermiethen.

2 Stuben.

Frankenstr. 9a sind zwei Stuben, Kam., Kch. und Zubehör zum 1. Januar zu vermiethen.

Wilhelmstr. 20, Mitteleing., Hinterhaus eine Wohn. von 2 Stuben zum 1. Januar an ordentliche Leute zu vermiethen. Näheres bei Frau Nüske, v. 1 Tr.

Stube, Kammer, Küche.

Berlinerstr. 65, Stube, Kammer nebst Zubehör und Garten zum 1. 1. 98 zu vermiethen. Näheres bei **Oscar Ellert,** Bellevuestr. 28.

2 Wohnungen im Hinterhause, eine mit Pferdestall, z. 1. Januar 1898 miethsfrei. Näher. Frankenstr. 9a.

Sternbergst. 7, eine Wohn. a. r. Leute z. 1. Jan., 19 ℳ

Kronprinzenstr. 9, Entresol zu vermiethen.

Albrechtstr. 3, Stube, Kammer, Küche z. Januar z. v.

1 Stube.

Warsowerstr. 4, l, 2fenstr. l. Vorderzim. m. separ. Eing.

Albrechtstr. 3, 4 Tr. links, ist eine große helle Kammer zu vermiethen.

Läden.

Kronprinzenstr. 25 Laden m. Wohn. z. 1. 4. 98 zu verm.

Lindenstraße 25, ein Laden zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Lagerräume.

Pionierstr. 2, große trockene Lager- oder Geschäftsräume sofort oder später zu vermiethen.

Große Lastadie 44 sind mehrere Böden billig zu vermiethen. Näheres beim Platzwirth daselbst.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Alte Falkenwalderstr. 11 Kell. u. Pferdest. z. 1. 4. 98 z. v.

Werkstätten.

Schuhstr. 4, Hof 1 Tr., Werkstatt oder Lagerräume zu vermiethen.

Wohnungsgesuche.

2—3 Zimmer für eine kleine Familie. Vorstädte bevorzugt. Offerten unter **H. R.** mit Angabe des Miethspreises und Zahl der Zimmer bei der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, einzureichen.

Eine Wohnung von 4 Stuben und Mädchenstube vor dem Berliner Thor oder Neustadt zum 1. April gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **E. H. 1898** in der Exped. d. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Die Billings.

Original-Roman von Felix Roderich.

(31) (Nachdruck verboten.)

„Ich? — — O, Detlev, soll ich es sein, die dem zweiten unglücklichen Opfer den Strick um den Hals legt?“

„Brauch' doch nicht immer so häßliche Ausdrücke, Kind, man wird schließlich nervös davon. Ich habe meine hiesige Adresse natürlich nicht beigefügt, doch muß auch ich zu unserer Sicherheit, da Du hier bei mir keinesfalls logiren darfst, das Hotel wechseln. Hier hast Du Geld,“ — er zog seine Brieftasche hervor und händigte ihr eine Banknote ein, „kehre zu Deiner Wirthin zurück, berichtige Deine Schuld und komme in Männerkleidung nach dem Venloer Bahnhof, wo ich Dich erwarte. Du kannst Deinen Koffer mitbringen, also eine Droschke benutzen und dann als mein Diener bei mir wohnen. Das Uebrige wollen wir später überlegen. Bist Du damit einverstanden?“

„Ja, möge sich Alles für uns zum Besten wenden.“

Sie küßte ihn zärtlich, hielt vor dem Spiegel noch eingehende Toilette-Musterung, welche ihr Gatte mit ungeduldigem Achselzucken beobachtete, und wollte das Zimmer verlassen.

„Halt, ich lasse einen Wagen kommen, der Dich bis an den Hafen fahren kann,“ sprach Billing hastig, „mit diesem Juwelierladen kannst Du unmöglich durch die Straßen gehen.“

Detlev klingelte dem Kellner und befahl eine Droschke.

„Du bist grob und ungalant,“ schmollte Frau Justine, mit dem Fuße stampfend.

„Bezeichne dem Kutscher als Ziel der Fahrt den Neuen Wall,“ sagte er, ihren Zorn nicht beachtend, „dort mußt Du einen anderen Wagen nehmen. Wir sind in Deutschland, hier heißt es vor allen Dingen, das Dekorum bewahren. Nimm dieses Blatt mit der Bezeichnung des Bahnhofs.“ Frau Justine murmelte eine englische Yankeeverwünschung und rauschte, als der Kellner den Wagen meldete, hinaus.

„Bringen Sie mir die Rechnung,“ herrschte Billing Jenem nach.

Schon nach einer halben Stunde verließ auch er das Hotel, dem Kutscher die gebieterische Weisung zurufend: „Nach dem Venloer Bahnhof!“

Im selben Augenblick, als der abreisende Gast das Hotel verließ, trat ein junger, anständig gekleideter Mann aus der gegenüberbefindlichen Konditorei, überschritt den Straßendamm und hörte, was dem Kutscher zugerufen wurde. Als die Droschke fortrasselte, trat er rasch zum Portier und fragte, höflich den Hut lüftend; „Sie entschuldigen, war das nicht Herr Billing?“

„Jawohl, Herr Billing aus Louisiana.“

„Ich danke verbindlichst.“

Der junge Mann eilte nach einer Droschke, rief dem Kutscher einige Worte zu und sprang hinein, dieselbe Richtung nach dem Venloer Bahnhof einschlagend.

Dort angekommen, sah er mit Verwunderung Herrn Billing draußen ruhig umherpromeniren, behaglich seine Zigarre rauchend. Der Billetschalter war noch nicht geöffnet; was hatte die eilige Abreise zu bedeuten? —

Der junge Mann, welcher ein großes Interesse an ihm zu nehmen schien, zündete sich ebenfalls eine Zigarre an, setzte sich auf eine Bank, zog ein Eisenbahn-Koursbuch aus der Tasche und studirte eifrig die Fahrpläne.

10. Kapitel.

In Emmern war mittlerweile die Aufregung in der Bevölkerung gestiegen, je näher der verhängnißvolle Termin der Testamentseröffnung heranrückte. Sonderbare Gerüchte tauchten in auswärtigen Zeitungen auf und drohten alle geheimen Nachforschungen der Polizei zu durchkreuzen. Man erzählte ganz unverblümt, daß eine amerikanische Verbrecherbande Wind von der Billing'schen Erbschaft bekommen und ihre abgefeimtesten Mitglieder mit gefälschten Papieren nach Deutschland gesandt habe, um das Terrain zu sondiren und etwaige rechtmäßige Erben bei Seite zu bringen. Dies wäre auch insofern schon gelungen, als ein echter Billing von einem dieser Räuber, welcher selber bei der Affaire eine schwere Wunde davongetragen, in den bei Emmern gelegenen Waldsee gestürzt und ertrunken sei. Der Mörder, welcher wahrscheinlich von seinem Opfer einen lebensgefährlichen Stich erhalten, werde, wie schon bekannt, im dortigen Hospital behandelt und hoffentlich geheilt, um sein Verbrechen zu sühnen.

Jetzt sollte wieder ein Erbe aufgetaucht sein, welcher den Verwundeten des Raubes beschuldige, doch leider durch eine Erkrankung an der Weiterreise verhindert sei. Wie es heißt, befänden sich bereits Berliner Kriminalbeamte in Emmern, um die interessante Sache in die Hand zu nehmen, da die dortige Polizei sich gänzlich unfähig in dieser Sache erwiesen habe. Selbstverständlich werde das obskure Städtchen, welches kaum auf einer Landkarte zu finden sei, am 16. Sept. über Fremdenbesuch nicht zu klagen haben.

Es läßt sich denken, welche Aufregung diese sensationellen Artikel in Emmern hervorbrachten. Die Polizeibehörde war außer sich vor Entrüstung und machte dem Bürgermeister Vorwürfe über unzeitiges Ausplaudern, was dieser mit gleicher Münze erwiderte.

Der Assessor Erdmann aber ging umher wie ein brüllender Löwe, da er der Erste gewesen, welcher die richtige Sachlage erkannt hatte und nun durch diese täppischen Ein- und Angriffe um seine verdienten Lorbeeren gebracht werden sollte. Es hielt für ihn nicht schwer, etwaige angekommene Fremde, die in der Regel nur aus Geschäftsreisenden bestanden, genau zu kontrolliren, weshalb er nach dieser Seite hin beruhigt sein konnte, da keine anderen Fremden, also auch keine Kriminalbeamten bislang angekommen waren.

Der Gastwirth „Zum goldenen Kringel“, so genannt, weil eine Kuchenbäckerei damit verbunden war, stand, mit einer weißen Schürze und dito Jacke säuberlich angethan, breitspurig vor seiner Thür, vergnügt die Straße, welche im hellsten Sonnenschein vor ihm lag, auf und ab musternd, ob nicht ein Nachbar, ein Beamter oder sonst ein durstiger Gast sich wohl sehen lasse. Doch ließ sich keine Menschenseele blicken und der dicke Wenzel gab sich mit halbgeschlossenen Augen einer leichten Träumerei hin, schläfrig dem Datum des 16. Sept. nachsinnend und im Geiste seine Berechnung aufstellend, ob genug Betten für die fremden Gäste vorhanden und seine Weinvorräthe auch dazu ausreichend sein würden. Eigentlich war's doch ein vertracktes Risiko, wie der Krämer gegenüber gestern Abend klar nachgewiesen, sich so auf's Gerathewohl in Kosten zu stürzen, eine Menge Vorräthe anzuschaffen und schließlich damit sitzen zu bleiben.

„Abwarten!“ brummte Wenzel, „die Zeitungsschreiber können mir alle gestohlen werden, lügen darauf los, daß sich die Balken biegen. Na, wer kommt denn da?“ unterbrach er, die Hand über die Augen legend, um in der Sonne besser sehen zu können, seine Standrede. „Das ist ein Fremder! — Natürlich, ich müßt ihn doch sonst kennen.“

In der That kam in diesem Augenblick ein junger Bursche in sauberer Seemannstracht durch die Straße. Den schwarzen Lackhut mit flatternden Bändern in den Nacken geschoben, um den breiten, zurückgeschlagenen Hemdkragen ein blaues, seidenes Tuch lose geschlungen, die Hände in den Seitentaschen seiner feinen blauen, mit goldenen Knöpfen besetzten Jacke, so schritt der Bursche in dem wiegenden Gange, welcher dem Seemanne eigen, daher, geradewegs auf den „goldenen Kringel“ zu.

Unser Wirth betrachtete wohlgefällig das bildhübsche tiefgebräunte Gesicht des prächtigen Jungen, der ihm jetzt, leicht an den Hut greifend, vertraulich zunickte.

„Hier ist doch ein Wirthshaus, wo ein durstiger und hungriger Mensch für sein Geld erquickt werden kann?“ fragte er langsam, mit fremdartigem Dialekt.

„Na und gewiß,“ rief Wenzel, in sein Haus zurücktretend, „nur immer näher, junger Herr, können bekommen, was Ihr Herz begehrt.“

Der Seemann folgte ihm und saß bald, von dem Wirthe selber bedient, vor einem sauber gedeckten und wohlbesetzten Tisch. Er ließ sich Speise und Trank schmecken, auch ein Glas Wein und sich vom Wirthe, den er geschickt, ohne daß dieser es merkte, zum Sprechen zu bringen wußte, alles Mögliche vorplaudern.

Wenzel erzählte von dem Billing'schen Testament und den schrecklichen Begebenheiten, welche Emmern urplötzlich so berühmt gemacht hatten. Alle Familien-Verhältnisse der Stadt, speziell des Billing'schen Hauses mit den verschollenen Verwandten, die sich nun wohl alle zur Erbschaft einstellen würden, wie der Wirth spöttisch meinte, wurden von ihm erläutert, so daß dem jugendlichen Seemann schließlich blümerant dabei werden mußte.

Dieser aber schien großes Gefallen daran zu finden und sehr aufmerksam zuzuhören, auch hier und da durch eine Frage sein besonderes Interesse an den Mittheilungen des gesprächigen Herrn Wenzel auszudrücken, was diesem außerordentlich schmeichelte.

Als der Wirth das Zimmer verließ, um für seinen Gast eine Tasse schwarzen Kaffee zu besorgen, zog dieser rasch ein kleines Buch hervor, um sich Notizen zu machen, er dachte nach, kritzelte mit Bleistift einige Seiten voll, trank dann, als Wenzel zurückkehrte, seinen Kaffee und fragte mit gleichgültigem Gesicht nach seiner Schuld und wo der Herr Bürgermeister wohne.

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 13. bis 18. Dezember.

In Subhastationssachen.

16. Dezember. A.-G. Anklam. Das zum Nachlaß der Frau Postdirektor Dor. Baudtke, geb. v. Falkenstein, gehörige, in Anklam belegene Grundstück.

18. Dezember. A.-G. Stettin. Das der Wittwe Amalie Timm, geb. Rehmenklau, gehörige, in Kl. Reinkendorf belegene Grundstück. — A.-G. Stargard. Das dem Gastwirth H. Fritz gehörige, in Stargard belegene Grundstück. — A.-G. Neuwarp. Das dem Schlächtermeister C. Metzlaff gehörige, zu Ziegenort belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

15. Dezember. A.-G. Stettin. Vergl.-Termin: Kaufmann Carl Fouquet, hierselbst. — A.-G. Stettin. Erster Termin: Mechaniker Otto Klinger, hierselbst. — A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufmann Alb. Wendlandt, hierselbst. — A.-G. Labes. Prüf.-Termin: Kupferschmiedemeister Georg Paulstein, daselbst. — A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Bauunternehmer Carl Kleinhardt, hierselbst. — A.-G. Greifswald. Prüf.-Termin: Buchhändler E. Klettner, daselbst.

16. Dezember. A.-G. Stettin. Erster Termin: Schlossermeister R. Sitz, hierselbst.

17. Dezember. A.-G. Stralsund. Prüf.-Termin: Kaufmann Ed. Rauch, daselbst. — A.-G. Stralsund. Prüf.-Termin: Bierwirth Jul. Reinke, daselbst. — A.-G. Stralsund. Prüf.-Termin: Bäckermeister Alb. Behrens, daselbst.

18. Dezember. A.-G. Stettin. Erster Termin: Fahrradhändler H. Scherff, hierselbst. — A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufmann Samuel Lewinsky, hierselbst. — A.-G. Swinemünde. Prüf.-Termin: Kaufmann A. J. Pfeiffer, daselbst. — A.-G. Barth. Erster Termin: Schmiedemeister Fr. Hartwig, daselbst. — A.-G. Barth. Prüf.-Termin: Dachdeckermeister Ernst Zorn, daselbst. — A.-G. Demmin. Prüf.-Termin: Kaufmann J. Liermann, daselbst.